

TAGBLATT

abo+ PORTRÄT

Sie sind Generation sechs und sieben: Ueli und Samuel Schneider leiten das traditionsreiche Schuhgeschäft in der St.Galler Innenstadt

Schneider Schuhe ist das älteste Schuhgeschäft der Schweiz und das zweitälteste Detailhandelsunternehmen in der Stadt St.Gallen. Seit fünf Jahren führen Vater und Sohn das Unternehmen gemeinsam. «Wir sind uns in vielen Punkten einig», sagen Ueli und Samuel Schneider.

Marion Loher

20.07.2020, 05.00 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten



«Wir sind uns in vielen Punkten einig», sagen Samuel (links) und Ueli Schneider.

Bild: Michel Canonica

Es sind zwar Sommerferien, doch im Schuhgeschäft Schneider an der Goliathgasse 5 ist an diesem Morgen nichts von einer sommerlichen Flaute zu spüren. Die Mitarbeiterinnen haben alle Hände voll zu tun, die Wünsche der Kundinnen und Kunden zu erfüllen. Die einen suchen einen Wanderschuh für die nächste Bergtour, die anderen einen bequemen Sneaker für den Städtetrip, wiederum andere wollen den aktuell wohl trendigsten Sport- und Freizeitschuh, den auch Tennis-Star Roger Federer trägt. Mittendrin sind auch Ueli und Samuel Schneider, die Inhaber und Geschäftsführer des traditionsreichen Familienunternehmens. Immer wieder beraten Vater und Sohn die Kundschaft.

Das Geschäft brummt – zum Glück. Denn nach der coronabedingten zweimonatigen Zwangspause wäre alles andere finanziell schwer verkraftbar gewesen. Samuel Schneider sagt:

«Wir haben mittlerweile einen Teil des Umsatzes, den wir durch die Schliessung verloren hatten, wieder aufholen können.»

Zwar hätten sie auch über den während des Lockdowns aufgeschalteten Onlineshop Ware verkauft, doch umsatzmässig sei dies nur ein Bruchteil von dem gewesen, was sie sonst in dieser Zeit eingenommen hätten. Deshalb sind beide erleichtert, dass jetzt wieder ein Stück Normalität zurückgekehrt ist.

Eine 188 Jahre alte Tradition

Schneider Schuhe ist das älteste Schuhgeschäft der Schweiz und das zweitälteste Detailhandelsunternehmen in der Stadt St.Gallen. In seiner

188-jährigen Geschichte hat es schon manch schwierige Zeiten er- und überlebt. Die beiden Weltkriege etwa, die Weltwirtschaftskrise oder das Aufkommen der Billig-Schuh-Ketten. «Diese Geschäfte sind seither eine starke Konkurrenz», sagt der 62-jährige Ueli Schneider. «Doch wir versuchen, uns mit unseren Stärken, der intensiven Kundenpflege und den Werten eines traditionellen Familienunternehmens von ihnen abzuheben.» Das sei ihnen bis heute gut gelungen, sagen sie.

Weiterlesen nach der Anzeige

Seit fünf Jahren leiten Vater und Sohn das Schuhgeschäft gemeinsam. Sie sind bereits die sechste und siebte Generation. Unterstützt werden sie dabei von ihren Frauen Monika und Helen. Die Zusammenarbeit zwischen den Generationen funktioniert sehr gut. «Wir sind uns in vielen Punkten einig». Samuel kümmert sich hauptsächlich ums Marketing und das Personal, Ueli um den Warenbestand und die Finanzen. Im Verkauf und in der Beratung sind beide präsent. Einzig den Einkauf erledigen sie gemeinsam, und hier gibt es denn auch die meisten Diskussionen.

«Ich bin eher der Bremser und Konservative, meine Eltern hingegen würden schon einmal den einen oder anderen Schuh mehr einkaufen.»

Das sagt der 34-Jährige und schaut lachend zu seinem Vater. «Stimmt, ich bin in dieser Hinsicht spontaner und gelassener, was aber auch mit meiner bald 40-jährigen Berufserfahrung zu tun hat», sagt dieser. Trotzdem gab es auch schon Situationen, da war der Sohn Feuer und Flamme für eine Marke oder ein Produkt. Die Eltern aber winkten ab und meinten nur «trocken», dass es das schon vor 30 Jahren gegeben habe.

Mit der Schuhschachtel in die Schule

Ueli Schneider ist in der Wohnung über dem Geschäft an der Goliathgasse aufgewachsen. «Mein Vater hatte eine Glocke im Laden, mit der er läutete, wenn viel Kundschaft da war und meine Mutter ihm helfen musste», erinnert er sich. Als der Vater starb, musste die Mutter die Verantwortung für den Betrieb übernehmen, bevor Ueli mit 23 Jahren ins Geschäft einstieg.



Ueli Schneider ist in der Wohnung oberhalb des Schuhgeschäfts an der Goliathgasse aufgewachsen (links).

Bild: Benjamin Manser

Er hatte gerade seine Ausbildung zum Betriebsökonom abgeschlossen und Erfahrungen in einem deutschen Schuhbetrieb gesammelt. Ein Muss sei es für ihn dennoch nie gewesen. «Bereits in der dritten Klasse, als wir unseren Berufswunsch vorstellen mussten, habe ich eine Schuhschachtel samt Schuhen mit in die Schule genommen», sagt er. Einen anderen Beruf zu erlernen, konnte er sich nicht vorstellen. So ging es auch seinem Sohn. Er sagt:

«Für mich stellte sich nie die Frage, ob ich das Geschäft einmal übernehmen werde, sondern nur wann dies sein wird.»

Seine Schwester hatte, wie schon die Brüder seines Vaters, kein grosses Interesse an der Schuhbranche. Dass ihm jedoch das Schuh-Gen weitergegeben wurde, zeigte sich rasch.

Die nächste Generation ist schon am Start

Schon als kleiner Bub habe er den Leuten immer auf die Schuhe geschaut, sagt sein Vater und erzählt die Geschichte, über die sich beide immer wieder amüsieren. «Als wir einmal in der Stadt unterwegs waren, sagte er zu mir, dass wir die Frau, die soeben an uns vorbeigegangen war, schon einmal gesehen haben. Er habe sie an den Schuhen erkannt.» Mit dem Einstieg ins Familienunternehmen liess sich der Sohn allerdings Zeit.

Weiterlesen nach der Anzeige

Nach dem Betriebsökonomiestudium verbrachte er einige Lehr- und Wanderjahre in verschiedenen Unternehmen. Als er dann im Aussendienst eines Importeurs verschiedener Schuhmarken arbeitete und das elterliche Geschäft zu seinen Kunden gehörte, war für den damals 30-jährigen der Zeitpunkt gekommen, zurückzukehren und Fuss zu fassen. Mittlerweile wohnen Vater und Sohn in Abtwil.

Der Junior-Chef hat selbst zwei Kinder, ein Mädchen und ein Bub, zwei und vier Jahre alt. «Die achte Generation ist am Start», sagt er mit einem Augenzwinkern, um sogleich anzufügen, dass er seine Kinder nicht zu etwas zwingen werde. «So wie es meine Eltern bei mir und auch meine Grosseltern bei meinem Vater nicht getan haben.»

Mehr zum Thema

abo+ PORTRÄT

Der doppelte Bootsverleiher: Seit über 50 Jahren verleihen Vater und Sohn Pedalos und Motorboote im Rorschacher Hafen

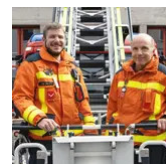
David Grob · 06.06.2020



abo+ PORTRÄT

«Die Menschen, die Fahrzeuge und die Atmosphäre faszinieren mich heute noch»: Feuerwehr ist die grosse Leidenschaft von Udo Zanvit und Christian Küng

Marion Loher · 02.06.2020



Für Sie empfohlen

Weitere Artikel >



FESTIVAL

«Wir sind überrannt worden»: Vorverkauf-Tickets für OASG 2024 schon fast weg – Aufräumarbeiten in vollem Gange

Eva Wenaweser · 03.07.2023

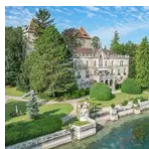




TRANSFER

Nun ist er da: Italienischer WM-Finalist kommt leihweise zum FC St.Gallen

Christian Brägger · 03.07.2023



abo+ THURGAU

«Die idealen Käufer», «Glücksfall»: Wer in Zukunft auf Schloss Gottlieben residieren wird und warum die neuen Eigentümer nicht passender hätten sein können

Urs Brüscheiler · 03.07.2023



abo+ HAFENKNATSCH

Happy End ohne Hilfe der Hells Angels: Dieser Mann darf seinen Bootsplatz in Arbon nach 50 Jahren jetzt doch behalten

Gabriela Hagen · 04.07.2023



DRITTES TESTSPIEL

Der FC St.Gallen testet gegen die Austria Lustenau – und trifft auf den Sohn eines einstigen FCSG-Goalgetters

Ralf Streule · 04.07.2023



Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.